

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Freiburger Urkundenbuch

Texte

Hefele, Friedrich

Freiburg i.Br., 1951

260 - Freiburg 1299 Februar 3: Graf Hartmann von Kiburg bekennt, daß er Burkard dem Beger von Dachstein (Dabichenstein) und seiner Frau Kunegund von Staufen dafür, daß sie ihm Rechte an dem Haus zu ...

[urn:nbn:de:bsz:31-70566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-70566)

presentes conscribi et nostre maiestatis sigilli munimine iussimus roborari.
Datum apud Nurmberch XVI^o kalendas ianuarii anno domini millesimo
ducentesimo nonagesimo octavo indictione XII^a regni vero nostri anno primo.

260

Freiburg 1299 Februar 3

5 Graf Hartmann von Kiburg¹ bekennt, daß er Burkard dem Beger von Dachstein²
(Dabichenstein) und seiner Frau Kunegund von Staufen³ (Stöphen) dafür, daß
sie ihm ihre Rechte an dem Haus zu Bütenheim (Bütenhein) und an den dazu-
gehörigen Dörfern und Gütern verkauften, 200 Mark Silber Straßburger Gewichts
schuldig ist; er gelobt, die Summe in zwei Hälften zu Martinstag 1299 und zu
10 Ostern 1300 zu bezahlen. Fideiussores^a: Egeno comes de Friburg⁴, H[einricus]⁵
de Geroltsegge, Gregorius de Valkenstein, Johannes de Wiswilre, Johannes
de Düselingen milites, Hugo de Velthein, Waltherus de Endingen armigeri,
Cünzeli^b von Sneite, Cünzeli Sweneli, Hezel von Nünburch. Wird die Zahlung
versäumt, so sollen sich die Bürgen auf Verlangen in acht Tagen zur Geiselschaft
15 stellen zu Kenzingen oder zu Rheinau, wer zu Kenzingen nicht liegen dürfe.
Falls Graf Egeno nicht selber leisten will, soll er zwei Ritter an seiner Statt legen.
Es siegeln der Aussteller und die Bürgen. Geschehen zu Freiburg am St. Blasius-
tag 1299.

20 Or.-Konzept Landesregierungsarchiv Innsbruck: P. 1292. Auf der Rück-
seite als gleichzeitige Federproben verschiedene lateinische Stellen ohne Be-
ziehung zur Urkunde.

Druck und Faksimile: O. Redlich und L. Groß, *Privaturkunden*, S. 20 ff.
Tafel IX a u. b [Urkunden u. Siegel in Nachbildungen für den akademi-
schen Gebrauch herausgegeben von G. Seeliger III, Leipzig u. Berlin 1914].

25 Über die Entstehung und die verschiedenen Schriften Näheres bei Redlich
u. Groß a. a. O. Die Hauptfassung dürfte vom Empfänger herrühren. Die
Hand, von der die Zusätze und die ersten 7 Namen der Bürgen mit Aus-
nahme des über der Zeile nachgetragenen H. von Geroldseck stammen, hat
viel Ähnlichkeit mit n. 191. Vgl. die D a g k z. Besonders charakteristisch
30 ist die Form des aufgestockten a, die sich ganz ähnlich auch in n. 191
(Z. 1—3, 11, 12, 14, 15, 17) neben dem niederen a findet. Diese Wahr-
nehmung spricht gegen Herkunft dieser Stellen von der Ausstellerseite,
vielmehr für Herkunft von Seite des Empfängers oder des Grafen von
Freiburg. Über die dritte Hand, von der die Namen des über der Zeile
35 nachgetragenen H. von Geroldseck und der letzten 3 Bürgen sowie wahr-

260 ^a Fideiussores-Nünburch von anderen Händen auf der Rückseite nachge-
tragen. Vgl. die Vorbemerkung. ^b Cünzeli-Nünburch von dritter Hand.
Vgl. Anmerkung a.

40 ¹ Sohn des Grafen Eberhard von Habsburg-Laufenburg und seiner Gemahlin
Anna, Erbtöchter des Hauses Kiburg. ² n. ö. Molsheim ³ Un-
bestimmt. Vgl. Bd. 1, 306 f. n. 336 Anmerkung 1. ⁴ Schwiegervater des
Ausstellers. Vgl. n. 239 Anmerkung 2. ⁵ Vgl. die Stammtafeln bei Kind-
ler v. Knobloch OG. 1, 434 f.

21 Freiburger Urkundenbuch

scheinlich die lateinischen Federproben stammen, läßt sich nichts aus-
sagen. Durch Beschneidung ist auf der Rückseite oben ein Text weg-
gefallen, in dem wohl ein Konzept derselben Urkunde zu erblicken ist.
Hierfür spricht nicht nur die schon von Redlich und Groß (a. a. O.) fest-
gestellte Tatsache, daß dieser (mehrmals schräg durchgestrichene) Schluß ⁵
einer Urkunde von derselben Hand stammt wie der Haupttext der Vorder-
seite; sondern auch die Übereinstimmung im Datum (St. Blasientag) des
restlichen Textes. Vor dem Datum steht dort im Gegensatz zum Haupttext
noch in der burg; die Urkunde wurde demnach auf der Burg zu Freiburg
ausgestellt. Die Ansicht (Redlich u. Groß a. a. O., S. 20), daß der weg- ¹⁰
geschnittene Text mit dem Or.-Konzept nicht zusammenhänge, erscheint
mir demnach unzutreffend.

Zur Provenienz: Nach Redlich u. Groß läßt die Ähnlichkeit des rück-
seitigen Archivvermerks mit der Hand des Registrators W. Putsch unter
Maximilian I. darauf schließen, daß die Urkunde damals schon im Inns- ¹⁵
brucker Archiv lag.

Freiburg 1299 Februar 12

Rudolf Kucheli, Landkomtur des deutschen Ordens, Friedrich von Staufen, Kom-
tur, und der Konvent des Ordenshauses zu Freiburg verkaufen den Hof zu Am-
bringen, den sie von Herrn Reinbott wegen seiner dem Orden beigetretenen Söhne ²⁰
erhielten, an Johannes Hefenler, Bürger zu Freiburg, um 110 Mark Silber.

Or. Karlsruhe GLA.: 11/107 (St. Blasien). Siegel an Leinenstreifen:
1. = n. 132 (3.); 2. = n. 247 (1.); 3. = Bd. 1 n. 337 (2.) = Siegel-
tafel 14 n. 116; 4. fehlt samt Streifen; 5. (besch.) Stadtsiegel IV. Rück-
vermerke: a) (gleichz.): de Amparingen; b) (17. Jh.): Probstey Crot- ²⁵
zingen. — Abschr. (1546) ebd. Kopialbuch 1194 Bl. 1.

RMBaden 1 n. h 1137.

Als Schreiber kommt in erster Linie der unter den Zeugen genannte Bruder
Peter der Schreiber von Ensisheim in Betracht. Doch hat die Schrift viel
Ähnlichkeit mit der Urkunde n. 250 (vgl. die B G S T a b g h), in der ³⁰
ein anderer Schreiber genannt ist. Dazu kommt eine auffallende formale
Verwandtschaft zwischen diesen Urkunden. Vgl. die Formen Håvenler,
ståte, båbesten, båtte, geentwrtet, gigeben, ze kominde, núnzeg in
dieser Urkunde mit den Formen låre, Kåser, zå, geentwrtet, gigeben,
ze gebinde, núnzeg in n. 250; unde ist in beiden Urkunden nie abge- ³⁵
kürzt. Gegen einen gemeinsamen Schreiber spricht zwar, daß die Urkunden
in bezug auf Aussteller, Empfänger und Inhalt nichts gemein haben; doch
schließt dies einen gemeinsamen berufsmäßigen Schreiber nicht unbedingt
aus. Als letzter Zeuge, der bekanntlich oft der Schreiber war, erscheint hier
„der Snelle“. In n. 278 ist als letzter Zeuge „Hermann der Snelle“ auf- ⁴⁰
geführt, und in einer Spitalurkunde vom 17. Juli 1304 (UHIGSp. 3, 2
n. 1797) kommt als Käufer derselbe Hermann der Snelle als „der schriber
von Friburg“ vor. Nun ist zwar sicher, daß jene zwei Urkunden von anderen
Händen geschrieben worden sind, aber damit ist nicht ausgeschlossen, daß
Snelle n. 250 und die vorliegende Urkunde geschrieben hat, diese vielleicht ⁴⁵
nach Diktat des Schreibers FC, dessen Urkunden allein die Wiederholung